

Körper der beiden Nürnberger Heiligen völlig in den Gewandmassen und der unmotivierten Faltenfülle unter. Bei den Tratzberger Aposteln herrscht hierin viel mehr Gesetzmäßigkeit, Begründung und weise Mäßigung, die nicht zum wenigsten die Größe der Gestalten bedingen. Sie decken sich auch hierin mit den Tiberiasbildern und wie schon oben erwähnt mit dem Katharinenaltar. Semper behauptet, „die schreitende Fußstellung des heiligen Paulus und des heiligen Johannes Evangelista ist ganz die nämliche“.\* Hierin geht er entschieden zu weit, denn bei dem Nürnberger Heiligen ist es vielmehr ein Stehen, bei dem Tratzberger Paulus ein Ausdruck entschlossener Bewegung, die durch den wesentlich anders gestellten, auf dem Ballen sich erhebenden linken Fuß veranschaulicht wird. Und diese differenzierte Fußstellung beider Figuren wirkt motorisch in den ganzen Körpern nach, als statuarische Ruhe in dem zahmen heiligen Johannes, als Energie in dem temperamentvollen heiligen Paulus. Daß bei dem dargelegten Unterschied an ein Abhängigkeitsverhältnis des Nürnberger Johannes von dem Tratzberger Paulus gedacht werden müßte, wie Semper annimmt, erscheint mir nicht wahrscheinlich.\*\* Semper setzt dementsprechend die Nürnberger Tafeln nach 1475 an, als Arbeiten eines älteren Gehilfen des Friedrich Pacher. Ich halte sie in ihrer Faltenfülle, in ihrem eckigen Gebaren, in dem wenig von Innenleben zeugenden Gesichtsausdruck für älter, und zwar für Werke aus der Zeit um 1470, die sich unmittelbar an jene zweite oben behandelte Gruppe Friedrich Pacherscher Art, und zwar als deren beste künstlerische Schöpfung anschließen. In ihnen ist noch derselbe formale Geist wach, der aus dem Barbaraaltar spricht.

Es lag nicht in der Absicht dieser Untersuchung, alle einschlägigen, sondern nur einige der wichtigsten Werke in ihrem Verhältnis zu dem St. Peter- und Paulsaltar zu betrachten. Der mehrfach von Semper mit der Tratzberger Haupttafel in Beziehung gesetzte Dreifaltigkeitsaltar bei Pacully in Paris dürfte seiner ausgesprochen venezianischen Haltung halber aus diesem Zusammenhang vollkommen ausscheiden.

Der Zyklus der Tiberiasbilder beansprucht, wenngleich wir ihn nur nach den Photographien beurteilen können, in dem Kreise der Pacher, vor allem Friedrich Pachers, eine hervorragende Stelle. Freilich schulden uns die Photos die farbige Wirkung und Haltung. Aber immerhin wird man aus der Art der Lichtführung und aus der Stimmung der landschaftlichen Ausblicke auf eine nahe Verwandtschaft mit der koloristischen Haltung von Werken aus der Hand und Werkstatt Friedrich Pachers schließen dürfen. Bei der Bedeutung des Zyklus wäre es freilich für die kunstwissenschaftliche Forschung sehnlichst zu wünschen, daß er in seine Heimat zurückkehre und mit den übrigen Teilen des Altars wieder zu einem Ganzen vereinigt würde.

Über dem Eingang zur Peter- und Paulskirche beim Jöchlsthurn in Sterzing befindet sich ein stark beschädigtes Fresko mit einer auf einem

\* Semper, a. a. O. S. 244.

\*\* Semper, a. a. O. S. 249.